

Willi Robert Reichel

der Mensch und Künstler

Meine größte Befriedigung verspüre ich, wenn ich Menschen, die ihrer schlechten Zähne wegen mutlos und verzweifelt vor mir gesessen haben und unter Minderwertigkeitskomplexen litten, nach einer erfolgreichen Behandlung strahlend und selbstsicher irgendwo wiedertreffe. Reichel

Was versteht man unter Kultur? Darunter sollte man in erster Linie die Entwicklung des geistigen Lebens und weiter die besondere Veredelung im Wohlbefinden der Menschen verstehen. Darauf sich aufbauende ernste Kulturberufe, wie z. B. der des Wissenschaftlers und der des Arztes, der jedem ein Helfer ist, prägt sich vielfach auch im Aussehen und der Persönlichkeit aus. Bekannt ist ja der sprichwörtlich gewordene Eindruck des unbeholfenen Gelehrten, der auf sein Äußeres wenig gibt und dem nur sein Forschungsgebiet alles gilt.

Es gibt aber auch in diesen Berufen Ausnahmen, und zu diesen zählt Willi Robert Reichel, der sich als Universalist auf dem Gebiet des künstlerischen Porzellan-Zahnersatzes, besonders Jacketkronen, in Berlin betätigt und sich als wirklicher Künstler eine sehr umfangreiche Praxis mit Patienten aus den besten Kreisen Berlins, Deutschlands, man kann sagen, aus der ganzen Welt geschaffen hat.

Seit langen Jahren führt Herr Reichel einen erfolgreichen Kampf gegen das häßliche Gold im Munde — er hat diese Bewegung öffentlich gegründet und geleitet und durch eine großzügige bewundernswürdige Propaganda, z. B. seine bekannten Ausstellungen im Capitol, aufs beste unterstützt.

Reichel fordert in der neuesten Ausgabe seines Buches über den künstlerischen Porzellan-Zahnersatz von seinen Berufsgenossen als wichtige nationale Pflicht, sich für die großen Aufgaben der neuen Zeit auf das entschiedenste einzusetzen und den ungeheuren Goldverbrauch in der Zahnheilkunde, der ganze Devisenbewirtschaftungen beeinflusst, und der uneinbringlich verloren ist, auf das Allernotwendigste einzuschränken, und dafür das schöne, allerdings



Willi Rob. Reichel in seinem Arbeitszimmer
Auf dem Bilde sieht man einen Teil seiner bekannten Madonnensammlung

Phot. Hans Hahn